

## **Designfehler im Steuersystem: Schweizer Haushalte haben 20 Mrd. Fr. zu viel Steuern bezahlt Neue Zahlen und ein Fakten-Check zum Ausgleich der warmen Progression**

**Die warme Progression geht auf Kosten der Interessengruppe mit der schwächsten Lobby: die steuerzahlenden Haushalte. Sie liefern Milliarden zu viel ab, weil die Politik bisher nicht auf diese versteckte Steuererhöhung verzichten wollte. Nun gelangen verschiedene Vorstösse in die parlamentarische Debatte – auf Ebene der Kantone und des Bundes. Avenir Suisse liefert hier neue Daten sowie einen Fakten-Check für die Diskussion.**

Wegen der warmen Progression steigt die Steuerlast der Haushalte automatisch überproportional, wenn die Gesellschaft im Lauf der Zeit Produktivitätswachstum erlebt. Besonders davon betroffen: der Mittelstand. [Zwei Avenir-Suisse-Studien](#) deckten dieses Phänomen in den vergangenen Jahren auf. Zahlreiche parlamentarische Vorstösse zum Ausgleich der warmen Progression waren die Folge.

Wie die Debatte über die vergangenen Monate gezeigt hat, haben diese Vorstösse einen schweren Stand. Die Politik will den Mechanismus versteckter Steuererhöhungen nicht aus der Hand geben. Auf Bundesebene hat beispielsweise die Kommission des Nationalrates im Oktober ihren eigenen Gesetzesentwurf knapp zur Abschreibung empfohlen. In der kommenden Wintersession dürfte nun der Nationalrat über die Vorlage befinden.

In zwei neuen Beiträgen reagiert Lukas Rühli auf die jüngsten Entwicklungen. Im ersten Beitrag zeigt er, warum die Argumente gegen einen Ausgleich inhaltlich nicht stichhaltig sind. Im zweiten Beitrag beziffert er das Ausmass der warmen Progression auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene Jahr für Jahr seit 2010.

### **Weshalb die warme Progression ausgeglichen werden soll**

Ein progressives Steuersystem ist politisch breit abgestützt und legitim. Ein solches steht aber in keinerlei Zielkonflikt zum Ausgleich der warmen Progression. Denn unser Steuersystem wurde nicht mit der Absicht konstruiert, dass die Steuereinnahmen im Zeitverlauf automatisch stärker steigen als der allgemeine Wohlstand. Das ist ein Designfehler. Die Argumente, die derzeit gegen den Ausgleich der warmen Progression vorgebracht werden, sind denn auch wenig stichhaltig – wie unser Fakten-Check der häufigsten Einwände zeigt.

### **Kein Widerspruch zu Sparmassnahmen**

Das Thema der Stunde in Bern ist das Entlastungspaket 27. Damit soll verhindert werden, dass die Bundesfinanzen aus dem Lot geraten. Vor diesem Hintergrund erklären viele, dass jetzt nicht der richtige Zeitpunkt für den Ausgleich der warmen Progression sei. Dabei wird aber übersehen: Ein solcher Ausgleich würde nicht rückwirkend vollzogen: Der Ausgleich der warmen Progression bedeutet keine Steuersenkung. Ein kontinuierlicher Ausgleich würde bloss in Zukunft verhindern, dass das Wachstum der Reallöhne automatisch zu einer steigenden Steuerquote führt.

## Die drei Zahlen, die Sie kennen müssen

<b>20 Mrd. Fr. von 2011-2023</b>	<b>2550 Mio. Fr. allein in 2020</b>	<b>+32,6% Steuern beim Mittelstand</b>
So viel mehr Einkommens-steuern haben die Haushalte <b>kumuliert von 2011 bis 2023 an Bund, Kantone und Gemeinden bezahlt</b> , weil kein Ausgleich der warmen Progression gegenüber dem Reallohnniveau von 2010 durchgeführt wurde.	Diesen Umfang hatte die warme Progression gegenüber 2010 allein im Jahr 2020. Das Reallohnwachstum (8,4%) lässt die totale Steuerbelastung (Bund, Kantone, Gemeinden) um 13,3% steigen. Diese Differenz ist die warme Progression.	Auf Bundesebene erhöhte der Reallohnanstieg (8,4%) die Steuerlast um 16,1%. Besonders hart trifft es den Mittelstand: So zahlt eine alleinstehende Person mit steuerbarem Einkommen von 80'000 Fr. wegen der warmen Progression 32,6% mehr Steuern.

## Mittelstand besonders betroffen

Ein Reallohnanstieg um 8,43%, wie er zwischen 2010 und 2020 erfolgt ist, führt auf Bundesebene im Gesamtschnitt zu einem Anstieg der Steuerlast um 16,1%. Eine Familie mit steuerbarem Einkommen von 100'000 Fr. wird aber sogar um 24,6% stärker belastet. Für eine alleinstehende Person mit steuerbarem Einkommen von 80'000 Fr. steigt die Steuerschuld sogar um 32,6%. Für eine Familie mit steuerbarem Einkommen von 300'000 Fr. resultiert hingegen nur ein Anstieg von 13,5%. Die warme Progression trifft also den Mittelstand überproportional stark.

## Die Steuerzahler haben keine Lobby

Dass die warme Progression nicht schon ausgeglichen wird, und die aktuellen Vorlagen einen schweren Stand haben, hat verschiedene Gründe. Ein wichtiger: Ihr Effekt ist ziemlich undurchsichtig und vom einzelnen Steuerzahler kaum direkt zu erfassen. Die resultierenden Steuererhöhungen sind – ganz im Gegensatz z.B. zu einer Steuerfussänderung – nirgends direkt sichtbar. Unsere Berechnungen erhöhen die Transparenz, aber es bleibt das zweite Problem: Der Ausgleich der warmen Progression hat keine Lobby. Die schleichende Steuererhöhung geht zu Lasten aller Haushalte. Diese «Interessengruppe» ist extrem breit gestreut. Für spezifische Interessen – z.B. neue Steuerabzüge oder bestimmte Ausgaben – lässt sich leicht lobbyieren. Gegen eine Steuererhöhung, die nirgends ausgewiesen wird, hingegen denkbar schlecht.

## Publikationen:

- «Faktencheck zum Ausgleich der warmen Progression», Lukas Rühli
  - «20 Milliarden Franken Spielraum für den Staat», Lukas Rühli
- online abrufbar ab 5. November 2025, 05.00 Uhr, auf [www.avenir-suisse.ch](http://www.avenir-suisse.ch)

**Weiterführende Informationen:** Lukas Rühli (+41 44 445 90 07, [lukas.ruehli@avenir-suisse.ch](mailto:lukas.ruehli@avenir-suisse.ch))